W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Bau- und Unterlage - Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Nachfolger von Sims & Smither.)

169 West Maryland St.

Telephon 861.

Wir sehen, Ihr benutzt die

VANDALIA LINE

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie nach St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.

S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

8 & 9 North Gen'l Pass.-Agt. St. Louis.

Die Office

— der —

Indiana Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von Rechnungen, Cirkularen, Briefköpfen, Preislisten, Quittungen, Eintrittskarten, Mitgliederkarten, Brochüren, Constitutionen Adreßkarten.

Zwei Freundinnen.

Roman von W. Heimburg.

(Fortsetzung.)

„Dort steht auch der Name seines Gutes, den wir immer nicht verstehen konnten," bemerkte Lucie, „Schloß Woltersdorf, Thüringen."

Hortense horchte flüchtig auf.

„Woltersdorf? Ach ja, es muß in der Gothaer Gegend sein. Vor einigen Jahren war es zu verkaufen; ich glaube, die Grafen P., die es seit zwei Jahrhunderten besaßen, wurden bankerott. Papa wollte mich bereden, es zu kaufen; ich war damals auch sehr entzückt von der Besitzung: die reinste Rokokoträumerei, die Du Dir denken kannst. Dann vergaß ich die Sache, und später hörte ich, daß ein Frankfurter Großkaufmann es an sich gebracht hat. Der wird der bewußte Waldemar Weber wohl sein."

Lucie, die glücklich war, daß die junge Frau überhaupt wieder sprach, umarmte sie herzlich.

„Hortense," sagte sie neckend, „dieser Waldemar Weber ängstigt mich. Weißt Du, er ist bodenlos verliebt in die Idee, Dich zu seiner Schloßherrin zu machen."

Hortense lachte wirklich ein wenig.

„Mich? Wenn er Dich nur nicht meint! Gleichviel, dann müßte er uns Beide nehmen, und da das nicht geht, so lassen wir ihn allein ziehen."

Sie fuhr sich schon wieder mit der einen Hand an die Schläfe und drängte mit der anderen das Mädchen zurück.

„Laß mich! Laß mich, ich habe Kopfschmerzen!"

„Lege Dich nieder, Hortense," bat Lucie.

Sie schüttelte den Kopf und nahm dem eben wieder eintretenden Kellner zwei Theaterbillets ab.

„Wir wollen heute hier oben speisen," sagte sie zu dem hellblonden tadellos frisirten jungen Menschen.

„Sehr wohl!"

Er verschwand, um nach wenigen Minuten zurückzukehren mit einem riesigen Präsentirbrett voll Porzellan, das er mit wahrhaft nachlässiger Grazie auf der Hand balancirte.

Hortense stand während des Tischdeckens still am Fenster: plötzlich wandte sie sich um:

„Wohnt ein Herr Rittmeister von Wilken hier im Hotel?" fragte sie.

Die Nase des Hellblonden fuhr in die Luft, und seine Augen schlossen sich halb.

„Wilken? Wilken?" sagte er, als müsse er sich besinnen. „Rittmeister von Wilken — ganz recht, gnädige Frau; er logirt hier, eine Treppe höher, Nummer 9."

Er ging nochmal um den Tisch, rückte die Stühle, zupfte am Tischtuch und verschwand mit der Versicherung, daß er sofort die Suppe auftragen werde.

Hortense stand regungslos; sie kam auch nicht früher an den Tisch, bis der Kellner die Suppe servirt hatte und verschwunden war. Sie saß bleich und still vor ihrem Teller und rührte die Speisen nicht an.

„Iß doch, Hortense," bat Lucie.

Sie schüttelte den Kopf und betrachtete die beiden Theaterbillets, die neben ihrem Teller lagen.

„Wollen wir nicht lieber daheim bleiben heute?" fragte das junge Mädchen.

„Nein!" war die kurze Antwort.

Das Essen verlief schweigend. Das Dessert blieb gänzlich unberührt. Hortense schlug jetzt die am Morgen versäumte Spazierfahrt vor, und bald saßen sie stumm neben einander im Wagen, der sie durch die Alleen des „Großen Garten" führte. Es fiel Lucie auf, daß Hortense ein eleganteres Kostüm angelegt hatte als sonst, und bei der Hinfahrt vor einem Magazin in der Prager Straße halten ließ, ausstieg und mit einem dunkelrothen Sonnenschirm wieder zurückkam.

„Das Neueste," sagte sie lächelnd zu dem jungen Mädchen, ihre Errungenschaft sofort gegen die leuchtende Frühjahrssonne benutzend. „Gefällt er Dir?"

„Nein," erklärte Lucie, „ich liebe nicht die grellen Farben.

„Ich auch nicht, erwiderte die junge Frau, deren blasses Gesicht, im Widerschein des Schirmes von rosigem Schimmer überflogen, völlig verändert aussah. „Ich auch nicht, aber —" und sie hielt den Schirm über Lucie, „er erfüllt seinen Zweck, wie ich sehe."

Als sie in das Hotel zurückgekehrt waren, beeilten sie sich, Toilette für das Theater zu machen. Lucie war sehr bald fertig; sie kam herüber in das Schlafzimmer der Freundin, um ihr, wie sie es so gern that, behilflich zu sein.

Hortense stand in einem schwarzen Spitzenkleide vor dem großen Spiegel, auf einem Tischchen neben ihr lagen mehrere Kartons mit Blumen und Federn; sie hatte eben einen Schmetterling aus Goldfiligran mit bunten Steinchen besetzt ins Haar gesteckt; nun nestelte sie ihn ärgerlich ab und warf ihn auf den Tisch.

„Es ist heute so ein Tag, wo nichts gerathen will," murmelte sie.

„Warum nimmst Du nicht die frischen gelben Rosen?" fragte Lucie, „sie kleiden Dich so gut."

„Weil ich nicht will! — Ich bitte Dich, sieh' mir nicht so zu; es macht mich nervös!"

Lucie ging schweigend hinaus und wartete im Salon. Sie hörte, wie Kästen zur Erde fielen und Hortensens Fuß heftig den Boden trat. Endlich kam die junge Frau; sie trug einen Toupfe von blaßblauen Straußfedern im Haar und einen Schmuck von Türkisen und Perlen. Schweigend verließen sie das Zimmer und stiegen die Treppe hinab.

Durch das erleuchtete Vestibul ging eben ein Kellner mit einem prachtvollen Tafelaufsatz aus frischen Blumen und verschwand hinter der Thür des kleinen Speisesaales. Hortense hatte wie zerstreut danach hingesehen. „Hier wird ein Fest gefeiert," sagte sie, als sei sie froh, einen harmlosen Anknüpfungspunkt zu finden.

„Herr Rittmeister von Wilken gibt nach dem Theater seinen Schwiegereltern, dem Fräulein Braut und einigen Verwandten ein kleines Souper," erklärte dienstbeflissen der Oberkellner, der jetzt vorüberschritt.

Hortense neigte dankend den Kopf und trat in die leichte Dämmerung des Frühlingsabends hinaus.

„Wir werden zu spät kommen, Lucie", sagte sie völlig ruhig, „eilen wir ein wenig!"

Sie kamen in der That kurz vor Beginn der Ouvertüre; das Haus war voll besetzt; eine fremde Stimme gab die Susanna im „Figaro."

Sie traten in eine Loge des ersten Ranges; an der Thür stand, sich verbeugend, ein Herr, als hätte er ihrer gewartet—Waldemar Weber.

Frau von Löwen schritt an ihm vorüber, sie schien ihn nicht bemerkt zu haben; nachdem aber Lucie neben ihr Platz genommen, ließ er sich in dem nächsten Fauteuil nieder mit einem so unbefangenen Ausdruck in den energischen Zügen, als komme ihm dieser Platz von Gottes- und Rechtswegen zu, als sei er der einzige richtige für ihn in dem großen Raum. Lucie achtete kaum auf ihn; sie musterte mit heißer Angst die Logen des ersten Ranges, dann fuhr es ihr schreckhaft durch die Glieder: dort drüben, dicht neben der königlichen Loge, saß Wilken in Uniform zwischen einer stattlichen alten Dame und einem jungen Mädchen im Rosakleide, das noch den blonden Zopf lang über den Rücken herunter hängen ließ und mit lächelndem Antlitz ihm zuhörte. Hinter ihm ein alter Herr in Civil und zwei junge Offiziere.

Bang wandte sich Lucie zu Hortense, und just in diesem Moment kehrten die Blicke der jungen Frau von dem nämlichen Bilde zurück; die großen grauen Augen hatten einen todestraurigen Ausdruck in diesem unbewachten Augenblick. Unwillkürlich faßte Lucie nach der schmalen Hand, die ihr unwillig entzogen wurde.

Hortense saß ruhig in ihrem Fauteuil und sah scheinbar mit größtem Interesse auf die Bühne, wo eben Susanna den Hut vor dem Spiegel aufprobirte und Figaro das Zimmer ausmaß.

„Lucie sah und hörte Alles wie im Traume; sie wußte, neben ihr litt Hortense tausend Qualen; erleichtert athmete sie auf, als der Akt vorüber war. Die Logen wurden leer. Alles drängte in die Foyers. Auch Hortense erhob sich. Sie gingen langsam zwischen den plaudernden, lachenden Menschen dahin, dann strebte die junge Frau nach dem Büffet.

„Mich dürstet," sagte sie.

In dem prächtig säulengetragenen Raum befanden sich wenig Menschen; nur einzelne Gruppen standen vor dem zierlichen Kredenztisch oder saßen auf den Sophas an der Marmorbalustrade. Auch Hortense setzte sich wie ermüdet.

Als Lucie ein Glas Selters verlangte, sagte eine Stimme neben ihr:

„Bemühen Sie sich nicht, gnädiges Fräulein, ich halte das Verlangte bereits in der Hand."

Waldemar Weber bot ihr ein Glas des perlenden Wassers und wandte sich dann zu Frau von Löwen.

Lucie sah sich um und vergaß zu trinken; sie war überzeugt, Hortense würde unartig werden in ihrer heutigen Stimmung. Aber sie traute ihren Augen nicht — die junge Frau nahm lächelnd das Glas und wies neben sich auf das Sopha, und er nahm Platz neben ihr. Und nun wußte Lucie auch warum: gegenüber auf dem niedrigen Divan saß Wilken mit seiner Braut, die mit kindlichem Appetit eine Schaale Eis verzehrte und nicht bemerkte, wie die Blicke ihres Bräutigams auf der schönen Frau in dem duftigen schwarzen Kleide ruhten.

Hortense sah in diesem Momente wirklich reizend aus. Das Lächeln und Plaudern stand ihr gut, und wie sie den feinen Kopf etwas nach der Seite hielt und mit dem Fächer aus blauen und schwarzen Straußfedern spielte, blieb mehr als ein Blick an ihr hängen.

Aber der Kavalier paßte nicht zu der stolzen Erscheinung, meinte Lucie; er hat Etwas — ja, sie konnte es nicht definiren: am Anzug lag es nicht, auch nicht an der Figur, er war ein großer, stattlicher Mann — an der etwas spießbürgerlichen Art, wie er mit Frau von Löwen verkehrte, dachte Lucie endlich. Sie setzte das unberührte Glas auf das Tischchen und blickte in die zurückflutende Menge; es hatte bereits zum Beginn des zweiten Aktes geläutet.

Auch Hortense erhob sich und schritt, die Fingerspitzen auf den Arm des Herrn Weber gelegt, dicht hinter dem Brautpaare einher. Sie hatte Lucie zu sich gewinkt und hielt deren Hand in der ihren. Lucie sah, wie ihre Augen bei dem lebhaften Sprechen unablässig auf den schlanken Officier vor ihr ruhten.

„Hortense," fragte das Mädchen, während sie ihre Plätze wieder einnahmen, „was soll das bedeuten?"

„Nichts," war die Antwort; „nach dem nächsten Akte gehen wir; ich bin todtmüde.

Sie kam wirklich wie eine völlig Erschöpfte in das Hotel und in den Salon zurück. Der Theetisch stand gedeckt, und die Kerzen brannten vor dem Spiegel.

Lucie half ihr die leichte Umhüllung abzulegen.

„Meine liebe Hortense," sagte sie herzlich und strich ihr die blasse Wange und beugte sich zu ihr nieder. „Komm', laß uns abreisen, Du wirst krank hier —"

Da fuhr die junge Frau empor, wie außer sich.

„Warum?" rief sie, „habe ich ein Verbrechen begangen? Muß ich mich verstecken? Wie kommst Du zu solchen Vorschlägen — was glaubst Du eigentlich von mir? Hast Du vielleicht Angst, daß ich — ich — noch einmal —?" Sie stockte.

„Nein, Hortense, ich habe keine Angst," sagte Lucie ruhig: „ich meinte es nur gut, denn ich sehe, wie Du leidest."

„Dann siehst Du Hirngespinnste, mein Kind," fuhr Hortense noch heftiger fort. „Zur Verzweiflung hast Du mich im Theater gebracht mit Deinen mitleidig ängstlichen Blicken! Als ob ich eine Irrsinnige, so hast Du mich behandelt; Du kompromittirst mich ja völlig! Ich muß Dich bitten, derartige unerwünschte Theilnahme künftig zu unterlassen."

Lucie stand wie ein Wachsbild vor der jungen Frau; es waren die ersten unfreundlichen Worte, die sie aus ihrem Munde hörte. Unfähig, ruhig zu bleiben, ging sie in ihr Zimmer und setzte sich an das offene Fenster.

Sie starrte hinaus wie im Traume, das Herz klopfte ihr vor bitterem Weh, vor maßloser Sehnsucht nach dem Frieden, den sie früher besessen. Sie sehnte sich nach den sanften Worten der Schwester, die ihre zweite Mutter gewesen; nach ihrem Stübchen, vor dessen Fenster die Linde rauschte, nach dem Daguerrotyp der verstorbenen Mutter und der birkenen Kommode.

„Ach, nur noch ein einziges Mal dort, nur einmal!" flüsterte sie.

Und dann wischte sie sich hastig über die Augen—unabweisbar wie jeden Tag drängte sich wieder ein kleines trautes Haus in ihre Erinnerung, von hohen Bäumen umstanden, von der Abendsonne vergoldet.

Aber sie wollte nicht daran denken, sie wollte nicht; etwas Anderes—rasch! — Dieser Herr Weber, was beabsichtigt er? Sie zwang ihre Gedanken zurück nach Venedig; da war er ihnen im Hotel auf der Riva bei Schiavoni zum erstenmal entgegengetreten und von da ab ihnen unablässig gefolgt, nach Padua, nach Bologna. In Florenz, in der Galerie Pitti, hatte er bei Gelegenheit eines von Hortense verlorenen Fächers sie angesprochen, und war mit höflichem, aber sehr kurzem Dank abgefunden worden. In Rom aber war er plötzlich neben ihnen vor der Fontana Trevi wie ein Schatten aufgetaucht, um sie während der ganzen Woche nicht wieder aus den Augen zu lassen.

Er hatte sie auch einmal aus unangenehmer Lage befreit; als sie in ihrem Wagen beim Karneval in ein gar zu arges Getümmel geriethen, saß plötzlich eine breitschulterige Gestalt, das Gesicht hinter einer Drahtmaske verborgen, auf dem Rücksitz des Wagens und empfahl sich ehrerbietigst, als sie im Hotel anlangten.

Und so war er ihnen auch fernerhin gefolgt auf der ganzen Reise, bis man ihn durch Kriegslist auf eine andere Spur geführt. Und jetzt hatte er sie doch gefunden, und Hortense zeigte sich liebenswürdig gegen ihn —.

Lucie war in diesem Augenblick brennend eifersüchtig auf den großen Thüringer.

Dann mußte sie lächeln. Hortense hatte ihn heute Abend offenbar als Maske benutzt, hinter der sie ihr Leid verbarg.

„Arme Hortense!" Sie erhob sich und ging zur Thür hinüber. „Sie ist unglücklich," dachte sie, „und Du bist von ihr gegangen wegen eines unfreundlichen Wortes, das ihr der Schmerz erpreßte."

Hortense stand jetzt am Fenster und sah auf den Platz hinab; sie wandte sich auch nicht, als Lucie eintrat. Auf dem Tische brannte die Lampe, und daneben lag ein Brief. Lucie erkannte die grauen, billigen Kouverts, die man im Hause der Schwester zu benutzen pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Schulanfang.

Nur noch ein paar Tage, und die langen Sommerferien sind wieder zu Ende. Damit findet eine sonnige und glückliche Zeit ihren Abschluß. Was ist das doch immer für eine große und allgemeine Freude in den Kreisen der Jugend, wenn es heißt: Nun sind wir auf zwei Monate frei! Es ist, als löste sich von jeder Brust eine eiserne Fessel. Ja, die letzten Wochen und Tage, welche die Kinder während der heißen Sommerzeit in der Schule arbeiten müssen, sind ihnen eine wahre Last und Qual. Könnte eine Schule um nur einen Tag früher schließen, als die benachbarten Anstalten—wie würden alle andern sie um dieses Glück beneiden. Werfe darum Niemand einen Stein auf Lehrer oder Schüler. Was es heißt, bei sommerlicher Schwüle in einem mit menschlichen Wesen dicht besetzten Zimmer sich die geistige Spannkraft bewahren und trotz der erschlaffenden Temperatur auch eine ganze Schaar von Kindern denkfrisch und arbeitskräftig erhalten, das können nur Solche beurtheilen, die selbst vor diese Aufgabe gestellt waren. Die Sommerferien sind und werden darum ewig sein ein langer, lichter Freudentag im Leben der Lehrer und der Schüler. Alle jubeln den Ferien zu; die ganze Schule an Haupt und Gliedern hat an dem Freiheitsruf ihr innigstes Wohlgefallen.

Jetzt, wo die Herrlichkeit zu Ende geht, ist darüber gleichwohl keine Trauer. Nein, Lehrer und Kinder fangen an, sich wieder nach der Arbeit zu sehnen. Zu Hause werden die Bücher wieder hervorgesucht, die Hefte, die Federn; der Kamerad, die Kameradin, die wochenlang vergessen waren, sie werden wieder genannt. Das Kind freut sich auf das Wiedersehen und Wiederfinden. Auch das Bild seines Lehrers, seiner Lehrerin wird ihm wieder lebendig. Die Freiheit war schön, die Natur war schön, das Spiel war schön — aber die so lange in den Hintergrund gedrängte Schule taucht jetzt mit Farben vor dem Geiste auf, welche sie zum schönsten aller Erdenräume macht. Das Kind der Großstadt, welches vor Beginn der Ferien ungeduldig Tage und Stunden zählte, die es von dem Genuß der Sommerfrische trennten, kann den Tag der Heimkehr kaum mehr erwarten. Die Schule erfüllt all sein Sinnen und Denken. Wohl mag dieser Wechsel in den Wünschen eines Kindes zum großen Theile auf einer allgemein menschlichen Veranlagung beruhen: wir Alle sind dem ewigen Einerlei abhold, jeder Mensch will zeitweilig die Veränderung.

Die Ferien enden, die Schule beginnt! Möge allen Lehrern und Lehrerinnen gegönnt sein, aus der genossenen Freiheit eine solche Fülle von Kraft geschöpft zu haben, daß sie den schweren Pflichten des Amtes für ein weiteres Jahr gewachsen seien!

— Kaufe Mucho's "Best Havanna Cigars".

Vom Auslande

— Ein „spanischer General", der einen Schatzgräber sucht, — unter dieser Ueberschrift theilt ein Lübecker Correspondent das nachfolgende an eine Buchhändlerfirma zu Lübeck gerichtete Schreiben mit: „Im Jahre 1886 trieben mich politische Gründe in Ihr Land. In Lübeck erhielt ich von dem republikanischen Comite und von dem berühmten Don Manuel Zorilla die dringende Aufforderung, nach Spanien zurückzukehren. Ich war bereit, entschloß mich aber, da ich eine Falle vermuthete, mein Vermögen bei Seite zu schaffen. Nach vielem Umherwandern in der Umgegend Lübecks fand ich eine passende Stelle, hier vergrub ich mein Kapital im Betrage von 2,600,000 Francs in einer Zinkkiste etwa 1 Meter 20 Centimeter tief in die Erde. Ich fertigte eine genaue Skizze von dem Terrain an und kehrte nun ohne Sorgen in die Heimath zurück. Meiner einzigen angebeteten Tochter Margaretha, die in einem Pensionat weilt, galt mein erster Besuch, ich übergab ihr die Skizze von dem Orte, wo ich meine Bankbillets vergraben habe, und stellte mich dann Zorilla zur Verfügung. Am 19. September 1886 verunglückte unser Putsch. Ich wurde gefangen genommen, zum Tode verurtheilt, später aber zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe begnadigt. Es ist jetzt meine einzigste Sorge, Margaretha das Vermögen zu erhalten, ich wende mich an Sie und bitte Sie, ihr bei der Auffindung des Kapitals behilflich zu sein. Ich werde Ihnen Margaretha mit einer alten Dame senden, letztere wird zurückkehren, meine Tochter aber bei Ihnen bleiben." — Die Lübecker Firma war nicht abgeneint, sich auf die Sache einzulassen, zumal ihr eine Gratifikation von 50,000 Frcs. in Aussicht gestellt wurde. Nach weiterer Correspondenz, in der der Spanier seine Angaben durch amtliche Urkunden belegte, ist jetzt ein Stillstand eingetreten, daß der im Gefängniß schmachtende General das Ersuchen an den Buchhändler stellte, 5000 Mark für die Reise seiner Tochter zu senden, hierzu hat sich der letztere noch nicht entschließen können und so müssen die 2,600,000 Francs fernerhin in der Erde ruhen. Unser Correspondent bemerkt dazu, daß ihm der Briefwechsel zwischen dem „spanischen General" und der Lübecker Firma im Original vorgelegen habe und spricht die Erwartung aus, daß dem gefangenen „Spanier" auf der Suche nach einem „Schatzgräber" auch anderwärts der nämliche Erfolg, wie in Lübeck blühen möge.

— Von einem Dorfroman im Seinedepartement wissen französische Blätter Folgendes zu erzählen: Zwei Bauernmädchen hatten sich in einen Dorf-Don Juan verliebt; jede hatte von ihm ein Kind und — war stolz darauf. Um den Geliebten ganz an sich zu fesseln, wollte die eine das Kind der andern aus der Welt schaffen. Sie begab sich zur Pflegemutter, stellte sich als die Tante des Kindes vor und ging mit demselben unter fortwährenden Liebkosungen ins Freie. An einem Feldbrunnen angekommen, stürzte sie das kleine Wesen hinab und eilte in ihren Heimathsort, wo sie scheinbar unbefangen ihre Arbeit fortsetzte. Die Mutter des unglücklichen Kindes war natürlich untröstlich über ihren Verlust und bezeichnete mit feinem Instinkt die Nebenbuhlerin als Schuldige. Nach hartnäckigem Leugnen in die Enge getrieben, gestand diese ihre That ein und sieht nun ihrer Bestrafung entgegen.

— Eine Maler-Reminiscenz. Aus London wird geschrieben: Der kürzlich verstorbene Maler Frank Holl malte die Porträts der beiden Staatsmänner Gladstone und Bright, etwa ein Jahr nach ihrem Zerwürfniß. Bright wurde zuerst gemalt. Während dieser einmal dem Maler saß, bemerkte Holl, daß es schmerzlich sein müsse, nach so vielen Jahren politischen Zusammenwirkens sich von seinen früheren Genossen, wie Gladstone, zu trennen. „In der That ist es schmerzlich," bemerkte John Bright seufzend, „und warum? Weil ein Popanz sich in Gladstone erhoben hat, der ihn vom Pfad der Pflicht und des Verstandes abruft. Glauben Sie mir, Herr Holl, ich fürchte, daß der Verstand meines alten Freundes untergraben ist." Einige Zeit später malte Holl den Ex-Premier im Schloß Hawarden. Man sprach von Bright's Porträt. „Wie fanden Sie ihn?" fragte Gladstone. „Ziemlich wohl," war die Antwort, „und er hat sehr liebevoll von Ihnen gesprochen." „Wirklich?" sagte Gladstone gedankenvoll; „Das war ein schwerer Schlag, nach einem Leben voll gemeinsamer Arbeit und gegenseitiger Achtung sich trennen zu müssen, da doch die Lage so klar war! Sagen Sie mir, Herr Holl," und hier zuckten Gladstone's Mundwinkel, als ob er mit einer Wallung des Gefühls kämpfte, sagen Sie mir, ob Sie in dem Gebahren meines alten Freundes etwas bemerkt haben, das Ihnen den Eindruck machte, daß es mit ihm im Oberstübchen nicht ganz richtig ist?"

Seifenblasen.

— Den gesundesten Menschenverstand hat natürlich nur derjenige, welcher unsere Meinungen bewundert.

— Nicht jeder Ehrliche ist aus Ehrlichkeit ehrlich.

— Das Anziehendste an einer Frau ist oft nur der Umstand, daß man sie nicht näher kennt.

— Die meisten Menschen gleichen den Statisten auf der Bühne: sie sind über den Zweck ihres Daseins ewig im Unklaren.

Im Lincoln Park, Chicago, wird in nicht allzu ferner Zeit ein Fritz Reuter-Denkmal errichtet werden, dessen Kosten, die sich auf $10,000 belaufen, fast ausschließlich von den plattdeutschen Vereinen in den Ver. Staaten aufgebracht worden sind. Der Contract für die Herstellung des Denkmals ist dem rühmlichst bekannten Bildhauer Aloys Löher von New York, dessen Entwurf von dem Centralausschuß angenommen worden ist, übertragen worden.

An einen einzigen Tage, dem Mittwoch letzter Woche, wogen die in dem New Yorker Postamt aufgegebenen Postsachen zweiter Klasse, Zeitungen, Wochen- und Monatsschriften u. s. w. nahezu 184 Tonnen, nämlich 267580 Pfund

-TO-

CINCINNATI And Points SOUTH

-FROM-

CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto.
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy.
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette.
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Cars.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Lake ICE,

für die Saison 1888.

A. Caylor,

Office: 460 Nord West Str.

Telephon 949.

Burtin's PLANING MILL

(Hobelmühle.)

Ecke Dillon Straße und Woodlawn Ave.,

Nahe am südl. Ende der Virginia Ave.

Thür- und Fenster-Einfassungen, Thüren, Läden, Bauholz, Latten, Schindeln, Getäfel ꝛc.

Holz-Schnitz u. Dreh-Arbeiten.

Alle Hobelarbeiten werden ausgeführt.

Builders'Exchange Box 161. Telephon 968.

Arbeiter-Halle

(früher Turnhalle.)

Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office ds. Blts

Die große

I. B. & W. Bahn.

Kürzeste Linie nach dem Osten und Westen. Die einzige Linie mit solidten Zügen nach Bloomington und Peoria mit Durchgangs-Wagen nach den Missouri River Punkten in einigen Stunden weniger als andere Bahnen. Ebenso Durchgangs-Schlafwagen und Stuhlwagen. Wagen über Danville nach Chicago in kürzerer Zeit zu niedrigeren Preisen als andere Bahnen. Die kurze Linie nach Springfield, Columbus, Ohio und allen Punkten im südlichen und östlichen Ohio. Die kürzeste und einzige Linie mit Durchgangs-Schlafwagen nach Urbana, Ohio, Bellefontaine, Kenton, Tiffin, und Sandusky. Die autorisirte Linie östlich mit Schnellzeit und Tickets nach allen bedeutenden östlichen Städten von $1 bis $1.50 weniger als reguläre Raten.

Züge im Indianapolis Bahnhof

Abgang	täglich 4:10 Mo g.	11:00 Morg.	9.00 Abds
	westl. 7:30 Morg.	3:30 Nachm	11.00 Abds
Ankunft	Von Ohio 7 Morg.	3.15 Nm.	10:30 Abds
	Vom Westen 3:50 Mg	10:40 Mg.	8.40 Abd

Feinste Speise- und Schlafwagen. Tickets und Auskunft ertheilt Gen. Pass Agent, Geo Butler, 138 Süd Illinois Straße, und jeder andere Agent der Linie.

H. M. Bronson, Gen. Pass. Agent.
B. C. Kelsey Ass. Gen. Pass. Agent.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit sind die „Jess" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.
Jas. McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.

Deutsche

Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.,

Ecke Nassau und Spruce Street,

(Tribune Building,) New York,

besorgen alle Arten von

Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschafts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Englisches Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departements
12 Massachusetts Ave. nahe Rudie Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 8th Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Harvard Str. und Haloter Ave
19 Huber und John Str.
23 8th und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Vandes Str. und Dorsey Ave
127 Columbia und 8th Ave
128 Central Ave. und 8th Str
129 Buchanan-Brauhaus.
131 Alabama und Thorpson Str
132 Robinson und Ohio Str
134 College Ave. und Michigan Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Pratt Str.
24 Meridian und 2 Str.
25 No. 5, Engine House Sechs nach
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str
29 Mississippi und Circle Str.
213 Tennessee und Michigan Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 S
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 State und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 State und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Huron Str.
314 Siebente und Diamond Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Bellefonte und Washington Str.
43 Mississippi und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und White Str.
47 Tennessee und Washington St
48 Morgan's Pork Packs.
49 Insanehalle.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Morris und Church
423 J. H. & M. Home House.
425 Indiana Asylum.
424 Biles Ave und National Road
51 Illinois und Louisiana Str
52 West und McCarty Str.
54 West und Bound Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Washington und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str
59 Madison Ave. und Hanlon Str
513 West und Pochoch Str.
518 Kentucky Ave. und Merrill S
516 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Bacotah Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer.
523 Morrisstr und Gürtelbahn
61 South nahe Delaware Str.
69 Pennsylvania und Louisiana St
68 Delaware und McCarty Str.
66 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Brookside S
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
812 McKernan und Dougherty Str.
613 East und Lincoln Lane
614 Meridian und South
615 Robie und South
617 New Jersey und Merrill
Virginia Ave. nahe Huron Str.
79 Ost und Georgia Str.
78 Washington und Benton Str.
76 Benton und Georgia Str.
78 Yard Ave. und Pine.
79 Dillon und Laird Str.
80 Virginia Ave. und Dillon.
79 Bicher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospect Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Willow und Olive Str.
716 Deutsches Waisenhaus.
719 Laurel und Orange
718 Shelby und Becher Str.
81 Washington und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
86 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
88 Frauen Gefängniß.
812 No. 3 Schlach-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
821 Van Hoole Shops
823 Walcott und Carter
824 Tucker und Dorley State Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-3-1 Feuer aus.
1-3-